

Integrationskurse flexibilisieren und stärken

KEB Deutschland fordert Flexibilisierung der Rahmenbedingungen und finanzielle Stärkung für Integrationskurse und Zusatzqualifizierungen für Integrationskurslehrkräfte.

Die COVID-19-Pandemie mit den Veranstaltungsverböten für die Weiterbildungsträger hat dazu geführt, dass die **Integrations- bzw. Berufssprachkurse**, die eine zentrale Rolle für die Integration und Teilhabe Zugewanderter an dieser Gesellschaft spielen, eingestellt werden mussten. Eine Klärung der konkreten Perspektiven zur Wiederaufnahme der Kurse steht bislang aus.

Die **Teilnehmenden** brauchen umgehend die Chance auf Kursteilnahme. Dies betrifft vor allem die Personen, die keine Möglichkeit haben, an digitalen Angeboten teilzunehmen.

Wir verlieren zudem aktuell zahlreiche freiberuflich selbstständige **Kursleiterinnen**. Sie brauchen zeitnah die Chance, wieder in Präsenz unterrichten zu können. Ansonsten kann mittelfristig der Bedarf an Lehrkräften nicht gedeckt werden.

Die **Zusatzqualifizierungen** für Lehrkräfte müssen flexibler gestaltet werden können. Die dafür nötigen Mittel müssen ebenfalls dringend erhöht werden.

Aktuell stellen die Hygieneverordnungen die Träger vor große Herausforderungen und führen in vielfältiger Weise zu erhöhten finanziellen Belastungen.

In Solidarität mit vielen anderen **Integrationskursträgern** und als Träger von Zusatzqualifizierungen unterstützen wir deren Forderung nach

1. einer Erhöhung der Kostenpauschale,
 - die eine kostendeckende Durchführung der jeweiligen Kursformate gewährleistet,
 - um die Aufwendungen zur Umsetzung der Hygiene- und Schutzvorschriften bewältigen zu können und
 - um die erhöhten Raumkosten abdecken zu können.
2. unbürokratischen Vorgehensweisen bei der zügigen Wiederaufnahme der Integrations- und Berufssprachkurse und der Realisierung der Zusatzqualifizierungen durch
 - eine Flexibilisierung der Teilnehmendenzahlen,
 - konkrete Aussagen zur raschen Wiederaufnahme der unterbrochenen Kurse sowie
 - klare Planungsperspektiven für die Aufnahme neuer Kurse im Regelbetrieb neben möglichen digitalen Angeboten.
3. der Einrichtung eines „Digitalpaktes Weiterbildung“, um vor allem die Kursteilnehmenden mit dem notwendigen technischen Equipment ausstatten und so digitale Teilhabe sicherstellen zu können. Außerdem zeigen unsere Erfahrungen, dass digital basierte Lernsettings in Planung und Umsetzung oft teurer sind als reine Präsenzveranstaltungen (Lernumgebungen, tutorielle Betreuung, Doppeldozenten).

Die Bundesvorsitzende der KEB Deutschland, Elisabeth Vanderheiden, betont: „Wenn hier keine sofortige Stärkung der Träger erfolgt, entsteht nicht nur eine Lücke, sondern ein dauerhafter Mangel, der ernsthaft die Integrationsbemühungen beschädigen wird – und zwar des gesamten Systems. Das wird weitreichende gesellschaftliche Folgen haben.“